

# «Wir spitzten 65 Tonnen Material aus»

Familie Schütz aus dem Berner Oberland baute ihren Anbindestall nach den Empfehlungen von Kuh-signal-Trainerin Martina Schmid um. Die Erfahrungen nach nur vier Wochen im optimierten Anbindestall sind überzeugend.

ADRIAN HALDIMANN

Umgeben von imposanter Bergwelt und ganz in der Nähe der Stockhornbahn-Talstation im bernischen Erlenbach im Simmental befindet sich der Milchviehbetrieb der Familie Schütz. Brigitte und Walter Schütz bewirtschaften zudem eine eigene Alp und betreuen mit Leidenschaft rund 20 Kühe der Rasse Swiss Fleckvieh, dazu die eigene Nachzucht. Vor 37 Jahren wurde der Anbindestall gebaut. 1991 übernahm die Familie Schütz den elterlichen Betrieb, 1993 erweiterten und optimierte sie den Stall, unter anderem wurde der Schieebarren entfernt, die Kühe kamen an Halsrähmen. «Das war dazumal das modernste. Seither meinte ich, auf dem neusten Stand in Sachen Anbindehaltung zu sein», so Walter Schütz, als er die Geschichte über die Entwicklung seines Anbindestalles zu erzählen beginnt. Erst vor kurzer Zeit wurde ihm bewusst: «Der Tierkomfort blieb in den letzten 20 Jahren auf der Strecke.»

## Umbau in Eigenregie

Vor vier Jahren wohnte Schütz einem Vortrag von Kuh-signal-Trainer Christian Manser bei, vor zwei Jahren besichtigte er mit Berufskollegen einen optimierten Anbindestall. Je länger je mehr erkannte er, dass er seinen Anbindestall auf mehr Kuhwohl trimmen sollte. Obschon im Jahr 1993 die Liegeflächen mit Komfortmatten belegt wurden, waren die Kühe längst nicht komfortabel gebettet. «Die Kühe hatten oftmals, vor allem während der Winterperiode, Probleme mit geschwollenen und geschürften Sprunggelenken. Ich musste immer etwas «salbele», hält Schütz fest.

Im letzten Winter wurde Schütz erneut auf einen Kurs zum Thema Stalloptimierung



Vor dem umgebauten Anbindestall: Brigitte und Walter Schütz mit Tochter Barbara (vorne links) und die Kuhsignal-Trainerinnen Martina Schmid (r.) und Katja Brügger. (Bilder: hal)



Betriebsleiter Walter Schütz freut sich, wie gut es seinen Kühe nach vier Wochen im umgebauten Stall geht.

aufmerksam. Kurzerhand empfahl er «seinen Frauen», konkret seiner Ehefrau Brigitte und seiner Tochter Barbara, den Kurs zu besuchen. Dieser wurde von den Kuhsignale-Trainerin Katja Brügger von Animalmed organisiert, als Referentin trat Martina Schmid, ebenfalls Kuhsignale-Trainerin, auf. «Nach diesem Kurs hatte ich die ganze Familie im Boot und wir machten uns, nachdem sich Martina Schmid bei uns ein Bild verschafft und uns beratend zur Seite stand, an die Planung», erzählt Walter Schütz. Glücklicherweise konnte er dabei auf die Kinder mit Partnern zählen. Während des Alpsommers nutzte die ganze Familie die Zeit, ihren Stall auf den Kopf zu stellen, bzw. zu erleichtern. 65 Tonnen

Material spitzten sie heraus, erzählt Schütz.

## Empfehlungen umgesetzt

Um den Kühen einen weichen und trotzdem stabilen Liegebereich bieten zu können, wurde das Kuhlager auf eine Tiefe von über 40 cm ausgespitzt. Darauf wurde eine 50 cm dicke Decke mit gepresstem Langstroh gelegt. Für mehr Platz und mehr Tierwohl wurden Wände und Trennbügel entfernt und die Standbreite pro Tier auf 120 bzw. 123 cm ausgebaut. Neue Wassertränken stellen den Kühen bis 15 Liter Wasser pro Minute zur Verfügung. Viel Bewegungsfreiheit gewährt den Kühen eine Anbindung, die nur aus einer horizontalen Kette und Halsketten besteht und ein flexibler Gummilappen, der die Liegeflä-



Walter Schütz und Martina Schmid ziehen Bilanz.

che vom Futtertisch trennt. Die ersten Erfahrungen im umgebauten Stall lassen sich sehen. «Die Kühe liegen ein Vielfaches mehr, ihnen ist richtig wohl», freut sich Schütz. Die Kühe würden sich rasch und gerade hinlegen und könnten problemlos aufstehen. «Dass sich eine Kuh während dem Melken hinlegte, passierte mir in meiner Karriere kürzlich das erste Mal», schmunzelt der Betriebsleiter. Ebenso freut sich Martina Schmid, als sie den umgebauten Stall besichtigt. «Nach der Beratung erhielt ich immer wieder Bilder vom Umbau und bin sehr glücklich, dass beim Umbau alle Optimierungspunkte komplett umgesetzt wurden. Gerade die Blachen-Fütterung ist das Tüpfli auf dem i bezüglich Arbeitsqualität und Tierwohl, wobei diese Idee ursprünglich

## BETRIEBSSPIEGEL

Brigitte und Walter Schütz bewirtschaften in Erlenbach im Simmental einen Milchviehbetrieb mit 28 GVE und 16 ha LN, davon 30 Prozent als Ökofläche, als Grünland in der Bergzone. 4,5 Monate pro Jahr verbringt die Familie auf ihrer Privatalp im Stockhorngebiet, die der Grösse von 34 Normalstössen entspricht. Für den Eigenbedarf wird jeweils im September selbst gekäst. Als Cremolieferanten verkaufen sie jährlich rund 115000 kg Milch. Tochter Barbara, die zurzeit die Nachholbildung zur Landwirtin absolviert, arbeitet in einem Pensum von 20 % auf dem Betrieb mit hal

von Walter ist», rühmt sie. Bei einem Strohlänger eigne sich eine Entmistungsanlage besser als ein Schwemmkanal, räumt Schütz ein und erklärt: «Beim Schwemmkanal muss ich etwas mehr Mist von Hand räumen.»

## «Laufstall keine Option»

Für Familie Schütz war der Bau eines Laufstalles nie eine Alternative. Nicht zuletzt aus Kostengründen wollten sie das bestehende Gebäude, das bis zu 50 Stück Kühen, Rindern und Kälbern Platz bietet, nutzen. «Ein Laufstall für diese Anzahl Tiere könnte in diesem Gelände gar nicht gebaut werden», sagt Schütz und betont: «Vor allem im Berggebiet wäre ein Verbot der Anbindehaltung undenkbar.» Stehen bleiben ist für Schütz aber ebenso keine Option. Er ermuntert seine Berufskollegen, mit Tierwohlställen dem Anbindestall ein positives Image zu verschaffen.

Für den Umbau kamen Materialkosten von 24000 Franken zusammen, das sind rund 1200 Franken pro Kuhplatz. Alleine die Abstützung kostete rund 10000 Franken. Familie Schütz freut sich über das selbst geschaffene Meisterwerk. «Im September kostete es mich auch einige schlaflose Nächte», erzählt Schütz. Gerade rechtzeitig konnten sie am 4. Oktober nach dem Alpbzug den Stall beziehen. Seither geniessen nicht nur die Familie, sondern auch die Kühe den umgebauten Wohlfühlstall.

# Kalk-Stroh-Matratze braucht Geduld

Eine Milchkuh muss alt werden, um wirtschaftlich zu sein. Das kann sie auch im Anbindestall. Wenn sie Licht und Luft hat und viel liegen und viel fressen kann. Ein Futtertisch gewährleistet Letzteres.

SUSANNE MEIER

Martina Schmid, Kuhsignale-Beraterin aus Menzingen ZG, hat für ihre Bachelorarbeit 23 Tierhalter mit Anbindeställen besucht, sie befragt und mit ihnen Massnahmen zur Optimierung des Tierwohls erarbeitet. Mittlerweile hat sie weitere Betriebsleiter in der Umsetzung beraten. Bei jedem Betriebsbesuch werden sechs Punkte betrachtet. Denn, so ihre Feststellung, wunde Sprunggelenke, Zitzenverletzungen und unklare Brunstsymptome sind die häufigsten Probleme – und daraus resultierend frühe Schlachtungen. «Kühe haben ihr Leistungsmaximum in der dritten bis sechsten Laktation», betont Martina Schmid. «Mit jeder Kuh, die vor der dritten Laktation geschlachtet wird, verliert man viel Geld.» Hinzu komme, dass ständige Gesundheitsprobleme die Tierhalter oft verzweifeln liessen.

Laut Martina Schmid sind Verbesserungen in sechs Bereichen besonders zielführend:

•**Liegebereich:** Je nach Stallhöhe wird die Kalk-Stroh-Matratze, die mindestens 20 cm tief sein muss, mit einem Abschluss-element auf das bestehende Lager aufgesetzt oder das bestehende Liegebett abgespitzt. Die Matratze kann unten mit Mist oder Kalk-Stroh befüllt und oben mit einer Schicht Kalk-Stroh, Strohpellets oder Langstroh abgeschlossen werden. Im Euterbereich täglich Kalk streuen und Stroh wöchentlich vorne in der Kniepartie neu einstreuen. Bis zu einer kompakten Matratze kann ein Jahr vergehen.

•**Schwungraum:** Nackenkette oder Nackenrohr auf einer Höhe von 1,2 m anbringen. Eine Feder in der Nackenkette spannt diese und bringt gleichzeitig Spielraum. Werden die Halsbänder mit einem Karabiner an der Kette fixiert, ist der Abstand von Kuh zu Kuh variierbar. Die Ketten sollen mindestens 60 cm lang sein, damit die Kühe gut aufstehen und den Kopf im Tiefschlaf auf den Bauch ablegen können. Für genügend Schwungraum wird das Krippenholz mit einem 15 bis 20 cm hohen Gummilappen ersetzt. So kann die Kuh den ganzen Platz nutzen, weil sie sich mit dem Brustbein, welches



Ein Gummilappen ersetzt das Krippenholz. (Bilder: Martina Schmid)

beim Aufstehen nach vorne geschwungen werden muss, zuvorderst hinlegen kann.

•**Futtertisch:** Der Futtertisch muss laut Tierschutzgesetz 10 cm hoch und mindestens 1,2 m lang sein, da die Kuh mit Zunge bis auf eine Länge von 1,1 m kommt. Dank Gummilappen im Brustbereich wird verhindert, dass Futter in den

Liegebereich gezogen wird. Gleichzeitig ist für die Kuh kein Hindernis zum Aufstehen vorhanden. Seitliche störende Elemente entfernen.

•**Tränken:** Die Wasserbecken werden am besten über der Strohmatratze montiert. Beim Trinken abtropfendes Wasser befeuchtet diese. In Kaltställen ist eine Pumpe mit einem

Wasserkreislauf sinnvoll, damit im Winter das Wasser nicht gefriert. Eine gute Ergänzung ist ein Brunnen im Auslauf.

•**Klima und Licht:** Bezüglich Stallklima hilft es am meisten, die Stallfenster zu entfernen und allenfalls auf der Wetterseite einen Witterungsschutz mit Vlies zu installieren. Auch Grossraumlüfter sorgen für eine

bessere Luftumwälzung. Wenn Ställe sehr niedrig sind, können Lufttubes die Situation entschärfen. Ein Luftschlauch an der Decke kühlt durch den Luftaustritt über Löcher den Körper der Kuh ab. Für ein gutes Licht sind nicht nur entsprechende Lampen sinnvoll, sondern ebenso das Waschen und Streichen der Decken und Wände.



Kalk-Stroh-Matratzen können je nach Stallhöhe aufs Lager aufgesetzt werden.



Obenanbindung und Tränken mit viel Durchfluss sind ohne viel Aufwand nachrüstbar.

## 50 KG STROH UND 200 G KALK

In einer Fachinformation gibt das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) Tipps zum Einbau einer Kalkstrohmatratze.

•**Aufbau:** Das Liegebett soll eine Mindestdicke von 20 cm aufweisen. Das kann durch Ausspitzen des Bodens oder das Aufsetzen eines Abschlussbrettes an der Hinterkante des Standplatzes erreicht werden. Wird der Boden ausgespitzt, soll eine Tiefe von 30 bis 50 cm für das Kalk-Stroh-Gemisch angestrebt werden. Beim aufgesetzten Abschlussbrett wird das Lager erhöht, jedoch sollte die Stufe vom Stallboden in die Kalkstrohmatratze 35 cm nicht überschreiten. Deshalb vorhandene Gummimatten entfernen. Das Abschlussbrett oder die Kotkante sollte 6 bis 10 cm breit sein.

•**Einstreuen:** Bewährt hat sich ein Gemisch aus 50 kg Langstroh, 100 l Wasser und 200 g Kalk pro Kuhplatz. Kalkkörnern dürfen nicht zu klein sein. Mit einem Plattenvibrator Matratze verdichten.

•**Pflege:** Die Pflege wird idealerweise durchgeführt, wenn

die Kühe im Auslauf sind. Zur Steuerung des Ausscheidungsverhalten der Kühe können Kuhtrainer-Alternativen eingesetzt werden. Der elektrische Kuhtrainer darf nur auf Standplätzen, die vor dem 31. August 2013 bereits bestanden haben, eingesetzt werden.

•**Krippe:** Der Krippenboden muss mindestens 10 cm über der Matratze liegen. Die bestehende Futterkrippe muss dazu häufig entfernt werden. An deren Stelle sollte ein flacher, um mindestens 10 cm erhöhter und über 120 cm tiefer Futtertisch erstellt werden. Je höher der Futtertisch, desto eingeschränkter der Kopfschwung der Tiere. Anstelle der Krippenwand empfiehlt es sich, einen Gummilappen anzubringen. Dieser darf den Futtertisch um 15 bis 20 cm überragen. *sum*

[www.blv.admin.ch](http://www.blv.admin.ch), suchen nach Kalkstroh. Die Fachinformation soll Tierhaltern, welche bis anhin gesetzeskonformen Standplätze optimieren wollen, Sicherheit gewährleisten. Werden vor 2008 gebaute Anbindeställe massiv umgebaut, könnten die Ausnahmebestimmungen bei den Standplatzabmessungen wegfallen.